

Programm Schützen - 2. Hälfte

Kultur und Gesellschaft: Gespräche im Schützenkeller (Hotel/Klinik) in Rheinfelden 2026

Jeweils 19.30-21.00 (Bahnhofstrasse 19). Nebst einem inhaltlichen Schwerpunkt interessieren auch persönliche (Lebens-)Erfahrungen der Gäste. *Organisation:* Doritt Härtel, *Moderation:* Ueli Mäder, *Musik:* Peter Schmid. Eintritt: 15 Fr., Tickets: <https://www.schuetzenhotels.ch/de/entdecken>

Mi, 26. August 2026: Mein Vater und ich. Was Biographien erhellen. Mit Cathérine Miville. Die Basler Regisseurin und Theaterintendantin wechselte früh vom Basler Theater nach München. Sie leitete hier die legendäre Lach- und Schiessgesellschaft (1986-99) und dann das Stadttheater Giessen (2002-22). Miville führte Regie bei zahlreichen Opern- und Schauspielproduktionen, aber auch in Dieter Hildebrandts kabarettistischer Fernseh-Live-Sendung Scheibenwischer. Heute freischaffend, kommentiert sie in ihren Kolumnen eigene Alltagserlebnisse. Ein biographisches Projekt konzentriert sich auf das Leben ihres Vaters, alt Ständerat und Mundartspezialist Carl Miville-Seiler (1921-2021). Es beleuchtet zeitgeschichtlich ein ganzes Jahrhundert sowie eigene Wurzeln. Mit welchen Erkenntnissen: auch zu Vater-Tochter-Dynamiken?

Mi, 23. September 2026: Ich, meine Mutter und die Frauenbewegung. Mit Marlise Mueller. Die Linguistin und Schriftstellerin studierte Germanistik und Geschichte, forschte über Schweizer Pressereportagen und Frauengeschichten. Sie lebt und schreibt in Münchenstein (BL) und La Neuveville (BE), war Redaktorin in einem Zürcher Lehrmittel-Verlag (1990-2000), wissenschaftliche Mitarbeiterin der Berner Hochschulen (2000-2019) und Jury-Mitglied im Fachausschuss Literatur der Kantone BS/BL (2005-2012). In ihrem letzten Buch „Ich, meine Mutter und die Frauenbewegung“ (2026) verschränkt Mueller die Geschichte ihrer Mutter, einer Sängerin, mit der eigenen. Dies im Kontext der Frauen-Emanzipation und anhand dreier Lebensphasen: von der Jugend bis zur Familiengründung, den mittleren Lebensjahren mit Kinderbetreuung und beruflichen Ambitionen sowie dem Älterwerden. Dabei interessiert, was soziale Autonomie bedeutet, und wie sie sich emanzipatorisch verwirklichen lässt.

Mi, 28. Oktober 2026: Glanz und Elend der Konservativen. Mit Roger de Weck. Der Autor war Chefredaktor des *Tages-Anzeigers* und der *Zeit* sowie SRG-Generaldirektor. Er moderierte die „Sternstunden Philosophie“. Im Vordergrund steht sein neues Buch „Glanz und Elend der Konservativen“ (2026). Konservative und Christdemokraten erwiesen sich laut de Weck oft als Erneuerer. Sie beförderten die europäische Einigung und die Soziale Marktwirtschaft. Aber schafft es der Konservatismus, sich selbst zu erneuern? Heute scheinen Mitte-rechts-Parteien hin- und hergerissen zwischen einer Allianz mit reaktionären Kräften und einem klaren Bekenntnis zur offenen Gesellschaft. Angesichts weltweit erstarkender autoritärer Kräfte plädiert de Weck für eine Selbstvergewisserung der Konservativen: Ihr Hauptgegner steht jetzt rechts außen, nicht links. Statt sich im Kulturkampf gegen Sozialdemokraten, Grüne und „Gutmenschen“ zu verausgaben, gelte es der Destabilisierung durch Trumpisten und Reaktionäre zu wehren, Stabilität in disruptiven Zeiten zu verkörpern und an mehr europäische Souveränität zu arbeiten – wider die autoritären Mächte China, Russland und USA.

Mi, 25. November 2026: Sie schreibt Krimis, er Songs über das Leben, die Liebe und den Frieden. Mit Karin Mörgelin und Rainer Fribolin. Das Paar aus dem Markgräflerland, einst im Lehrberuf tätig, ist seit einigen Jahren vorwiegend musizierend und schreibend unterwegs. Karin Mörgelin verfasste als ersten Roman „Tareks Dilemma“ (2023). Das Buch handelt von den Folgen traumatischer Erlebnisse für den einzelnen Menschen. In ihrem Schweizer Krimi „Die Wiese“ (2024) geht es um Geld und Macht am Zugersee. Im zweiten Band „Das Bild“ (2025) geht die Ermittlerin einem Kunstraub in Zug nach. In ihrer politischen Schrift „Vision“ entwirft Karin Mörgelin ein basisdemokratisch organisiertes Gesellschaftsmodell. Ihre gesammelten Songs hat sie in einem Songbook dokumentiert. Rainer Fribolin ist Germanist und hat bei Peter von Matt über „Moderne bäuerliche Kindheitsautobiographik“ promoviert. Er engagiert sich in der Friedensbewegung und befasst sich derzeit mit dem Elsässer Schriftsteller, Dichter und Pazifisten René Schickele (1883-1940) und seiner bedeutenden expressionistischen Zeitschrift „Die Weissen Blätter“ (1913-1921). Eine erste CD mit seinen

alemannischen Liebesliedern trägt den Titel „Das machsch du“ (2024). Rainer Fribolin begleitet die Veranstaltung im Schützen - musikalisch.

Mi, 16. Dezember 2026: Haben oder Sein? Erich Fromm weiterdenken. *Mit Rainer Funk*, Herausgeber der Werke Erich Fromms. Der Psychoanalytiker aus Tübingen war Erich Fromms Assistent, als in Locarno das Buch „Haben oder Sein“ entstand, dessen Erscheinen sich in diesem Jahr zum 50. Mal jährt. „Haben“ steht für ein Leben, bei dem man sich abhängig macht: vom Besitz, von Menschen, Eigenschaften, Tools, Idealen oder Werten. „Sein“ steht für ein schöpferisches Tun aus eigenen psychosozialen Kräften. Wer immer mehr haben will, schürt Zwietracht: Machen wir uns – wie etwa beim „Marketing-Charakter“ – vom Erfolg-Haben abhängig, dann prägt dies unsere wirtschaftliche und gesellschaftliche Lebenspraxis, aber auch den Umgang mit uns selbst und mit unseren Nächsten. Fromms sozialpsychologische Erkenntnisse bestimmen auch Funks eigenes Denken. Mit neuen Arbeiten zu Folgen der Digitalisierung, Pathologien der Normalität und Psychodynamiken gegenwärtiger Macht- und Gewaltausübung. Im Rahmen des Gesprächs mit Rainer Funk stellt die Musikerin Daniela Dolci noch kurz das reaktivierte Friedenszentrum Borgo vor, das ihr Vater Danilo Dolci, der mit Erich Fromm bekannt war, 1968 in Trappeto (bei Palermo/Sizilien) gegründet hat.



Cathérine Miville/Marlise Mueller/Roger de Weck/Karin Mörgelin/Rainer Fribolin/Rainer Funk/Daniela Dolci